

Eine Wiederentdeckung wert – Michel Bréal, Sprachwissenschaftler und Mittler zwischen Deutschland und Frankreich¹

Die Rezension würdigt den von der Michel-Bréal-Gesellschaft veröffentlichten Sammelband, der dem unverdientermaßen weitgehend vergessenen deutsch-französischen Sprachwissenschaftler Michel Bréal (1832–1915) mehr Aufmerksamkeit verschaffen soll. Bréal leistete Wegweisendes für die moderne Sprachwissenschaft, wirkte als Mittler zwischen Deutschland und Frankreich und gilt als Erfinder des olympischen Marathonlaufs. Die Publikation enthält acht Beiträge, die verschiedene Facetten von Bréals Wirken beleuchten, das weit über die Sprachwissenschaft hinausging und sich unter anderem auf eine Bildungsreform in Frankreich ausrichtete. Einige Beiträge behandeln Bréals Biografie, seine deutsch-französisch geprägte Herkunft, sein Studium in Paris und Berlin sowie seine leidvollen Erfahrungen aufgrund der Spannungen im deutsch-französischen Verhältnis. Obwohl er Jahrzehnte lang Lehrstuhlinhaber am Collège de France war und sich um den deutsch-französischen Wissenschaftstransfer bemühte, geriet Bréal auch wegen seines unpopulären Einsatzes für die Verständigung in Vergessenheit und starb 1915 weitgehend unbeachtet. Ein zentrales Thema ist Bréals wichtigstes Werk, der „Essai de sémantique“ von 1897. Bréal gilt wegen dieses Werkes als wichtiger früher Repräsentant einer synchronen Sprachwissenschaft. Seine friedenspolitischen Bemühungen, sein didaktisches Erbe im französischen Bildungswesen und die historische Einordnung seiner Idee des Marathonlaufs werden ebenfalls detailliert behandelt. Die einzelnen Beiträge geben ein lebendiges Bild eines herausragenden Wissenschaftlers, dessen Engagement vor dem Hintergrund nationalistischer Spannungen die Grenzen des Einzelnen aufzeigte und dessen Thematik auch heute noch aktuell ist.

Schlüsselwörter: Michel Bréal, Semantik, Sprachwissenschaft, Marathonlauf

Michel Bréal, Linguist and Mediator between Germany and France – Worth Rediscovering

The review praises the anthology published by the Michel Bréal Society, which aims to draw more attention to the undeservedly forgotten German-French linguist Michel Bréal (1832–1915). Bréal made groundbreaking contributions to modern linguistics, acted as a mediator between Germany and France, and is considered the inventor of the Olympic marathon. The publication contains eight articles that shed light on various facets of Bréal's work, which went far beyond linguistics and focused, among other things, on educational reform in France. Some articles deal with Bréal's biography, his German-French background, his studies in Paris and Berlin, and his painful experiences due to tensions in Franco-German relations.

¹ LÜGER, Heinz-Helmut und Karl-Heinz ROTHENBERGER (Hrsg.). *Michel Bréal. Ein deutsch-französischer Mittler und europäischer Wissenschaftler*. Landau: Verlag Empirische Pädagogik, 2024. Print.

Although he held a chair at the Collège de France for decades and worked to promote Franco-German scientific exchange, Bréal fell into obscurity, partly because of his unpopular efforts to promote understanding, and died in 1915 largely unnoticed. The central theme of the text is Bréal's most important work, the „Essai de sémantique“ from 1897. Because of this work, Bréal is considered an important early representative of synchronic linguistics. His efforts to promote peace, his educational legacy in the French education system, and the historical significance of his idea of the marathon are also discussed in detail. The individual contributions paint a vivid picture of an outstanding scientist whose commitment against a backdrop of nationalist tensions highlights the limitations of the individual and whose subject matter is still relevant today.

Keywords: Michel Bréal, semantics, linguistics, marathon running

Author: Georg Schuppener, University of SS. Cyril and Methodius in Trnava, Nám. J. Herdu 2, SK-917 01 Trnava, Slovakia, e-mail: georg.schuppener@ucm.sk

Received: 29.9.2025

Accepted: 2.11.2025

Der Name Michel Bréal sagt im deutschsprachigen Raum nur wenigen Linguisten etwas. Dabei leistete Bréal (1832–1915) Wegweisendes für die Grundlagen der modernen Sprachwissenschaft, betätigte sich darüber hinaus als Mittler zwischen den beiden Ende des 19. Jahrhunderts verfeindeten Nationen Deutschland und Frankreich und kann schließlich auch als Erfinder des olympischen Marathonlaufes gelten.

Der von Heinz-Helmut Lüger und Karl-Heinz Rothenberger herausgegebene Band „Michel Bréal – Ein deutsch-französischer Mittler und europäischer Wissenschaftler“ reiht sich ein in die zahlreichen verdienstvollen Publikationen der Michel-Bréal-Gesellschaft, die es sich zur Aufgabe gemacht hat, gebührende Aufmerksamkeit auf diesen unverdientermaßen weitgehend vergessenen deutsch-französischen Sprachwissenschaftler des späten 19. und beginnenden 20. Jahrhunderts zu lenken. Die solide gestaltete Publikation (Hardcover) versammelt insgesamt acht Beiträge von Heinz-Helmut Lüger, Hans W. Giessen und Françoise Hammer, die sich mit verschiedenen Facetten des keineswegs auf die Sprachwissenschaft beschränkten Wirkens von Bréal befassen.

Eröffnet wird der Band mit einem Beitrag von Heinz-Helmut Lüger zur Verbindung Bréals zu seiner Geburtsstadt Landau, in der dieser seine ersten neun Lebensjahre verbrachte. Dargestellt werden dabei auch die heutigen Bezugnahmen auf Bréal in Landau. Zudem gibt Lüger im Sinne einer Einleitung einen sehr kurzen Überblick über Bréals Aktivitäten, die – wie bereits gesagt – deutlich über die Sprachwissenschaft hinausreichten und sich insbesondere auf eine Bildungsreform in Frankreich ausrichteten. Lüger betont dabei die Tatsache, dass Bréal an seinem deutsch-französischen Profil und seinen Bemühungen um eine Verständigung trotz der zahlreichen Widrigkeiten seiner Zeit festhielt.

Der nachfolgende Beitrag „Michel Bréal – Skizze seines Lebens“ von Hans W. Giessen stellt nun deutlich ausführlicher dar, was in der Übersicht von Lüger bereits angedeutet wurde. Dabei wird zunächst die Familiengeschichte Bréals entwickelt, die schon bei seinen Eltern deutsch-französisch geprägt war. Das Studium in Paris und

Berlin, u. a. bei Franz Bopp, war Ausgangspunkt des wissenschaftlichen Werdegangs, der durch sehr vielfältige Interessen beeinflusst wurde, die ihn – wie beispielsweise die antike Mythologie – das Leben lang begleiteten. Bréals wichtigstes Werk, der „*Essai de sémantique*“ von 1897, reicht in den Vorstudien bis in seine Berliner Zeit zurück. Dieses Werk bezeichnet Giessen – vielleicht etwas zu pointiert – als „Geburtsstunde der Semantik“ (S. 36). Bemerkenswerterweise wurde dieses Werk erst mehr als 120 Jahre nach der Erstveröffentlichung ins Deutsche übersetzt (Bréal 2020).

Giessens Beitrag stellt ferner detailliert dar, wie Bréal unter den Verwerfungen und Spannungen im deutsch-französischen Verhältnis litt. Nach verantwortungsvollen und einflussreichen Positionen in Frankreich begann Bréals Stern um die Jahrhundertwende zu sinken, einerseits aus gesundheitlichen Gründen, andererseits aber auch wegen seines Einsatzes für die deutsch-französische Verständigung, die in jener Zeit nicht unbedingt populär war. Nicht zuletzt deshalb starb er 1915 weitgehend vergessen, und auch in den folgenden Jahrzehnten blieb er bis heute vor allem als Erfinder des olympischen Marathons und nicht als Sprachwissenschaftler bekannt.

Dem für Bréal so verhängnisvollen Einsatz für die Verbesserung des deutsch-französischen Verhältnisses widmet sich der detailreiche und dadurch besonders lesenswerte Beitrag von Heinz-Helmut Lüger „Michel Bréal – ein Wirken zwischen Frankreich und Deutschland“. Hier wird manches von dem vorher bereits Angerissenen noch ausführlicher dargelegt, auch unter verschiedenen Blickwinkeln. Gegliedert ist die Darstellung nach biografischen Etappen. So wird beispielsweise die jahrzehntelange Tätigkeit Bréals als Lehrstuhlinhaber am Collège des France in Paris (1866–1905) vor allem hinsichtlich seiner Bemühungen um die Modernisierung der französischen Sprachwissenschaft nach deutschem Vorbild ausführlich analysiert und dabei sein Einsatz für den deutsch-französischen Wissenschaftstransfer gewürdigt. Deutlich herausgearbeitet werden weiterhin die Folgen der so genannte Dreyfuss-Affäre, die zu einer spürbaren Vergiftung des politischen Klimas führten, vor allem auch durch die Verstärkung antisemitischer Strömungen in der französischen Öffentlichkeit, die Bréal persönlich wegen seiner jüdischen Abkunft stark berührten.

Hans W. Giessen nimmt sich hernach einer Miszelle an, nämlich einem Bréal-Zitat in Lew Tolstoj's Roman „Anna Karenina“. Hierbei geht es um eine Referenz auf die bronzenen Eugubinenischen Tafeln – heute meist als Iguvinische Tafeln (lat. *Tabulae Iguvinae*) bezeichnet (Roth 2021: 130 ff.) – aus dem 3. bis 1. vorchristlichen Jahrhundert, denen sich Bréal sich in einem 1875 erschienenen Werk widmete (Bréal 1875). Grund für die Nennung bei Tolstoj war offenbar die zeitweilig hohe Bekanntheit dieses Bréalschen Werkes, die aber rasch nachließ, so dass die Bezüge in Übersetzungen des Romans oftmals weggelassen werden. Der Beitrag von Giessen weist zahlreiche Spekulationen auf, die ihn aber gerade deshalb besonders interessant zu lesen machen.

Heinz-Helmut Lüger geht danach in seinem Beitrag „Neuorientierung der Semantik“ auf die Rolle Bréals für die Entwicklung der synchron orientierten Sprachwissenschaft ein. Auch wenn Bréal eine klassische historisch orientierte Ausbildung genoss

und sich selbst vielfach mit historischen Themen befasste, kann er doch als ein wichtiger Repräsentant einer entstehenden synchronen Sprachwissenschaft gelten. Bréals ausgeprägte Interdisziplinarität und das kaum überschaubare Spektrum an Themen, mit denen er sich befasste und in denen er in der Tat zahlreiche innovative Beiträge erbrachte, machen es auch heute noch lohnenswert, sich mit seinem Werk in der gesamten Breite zu befassen. Bemerkenswert ist bei Bréals Werken vor allem, dass er bei einem deskriptiven Ansatz auf Wertungen verzichtete, wenn er sich mit diachronen Themen befasste, ganz im Unterschied zu den meisten Sprachwissenschaftlern seiner Zeit. Im Hinblick auf die synchrone Sprachwissenschaft ist natürlich Bréals Semantik von herausragender Bedeutung. Hier gelingt es Lüger, eine durchaus kritisch-realistische Einordnung vorzulegen, wobei er Bréals Leistungen adäquat und dezidiert herausarbeitet. Die wesentlichen Erkenntnisse, die der „Essai“ erbringt, werden von Lüger mit anschaulichen Beispielen erläutert, wodurch die Argumentationen Bréals deutlich nachvollzogen werden können. Sehr dezidiert werden gerade die semantischen Konzepte illustriert, nicht zuletzt mit geeigneten Grafiken und Abbildungen. Abschließend wird noch ein Überblick über die Rezeption des Werkes und die Wirkung der erst 2020 erfolgten deutschen Übersetzung gegeben.

Mit dem didaktischen Erbe von Michel Bréal setzt sich ein kurzer Beitrag von Françoise Hammer auseinander, in dem u. a. vorgestellt wird, welche pädagogischen Ansätze Bréal vertrat. Dieser Aspekt seines Wirkens wird häufig vernachlässigt, stellt aber in seiner Biografie ein wichtiges Detail dar, bemühte er sich doch über viele Jahre hinweg um die Reform des französischen Bildungswesens. Hammer begründet einleuchtend, warum seine Leistungen in diesem Bereich unzureichend gewürdigt wurden. Abschließend werden Bréals Beiträge zur Fremdsprachendidaktik erörtert.

Wie bereits oben erwähnt, ist Bréal heute als Erfinder des olympischen Marathonlaufes bekannt. Aufgegriffen wird dies im Beitrag „Der Marathonlauf als Wettkampf“ von H. W. Giessen. Eingeordnet wird die Bréalsche Erfindung in den historischen Kontext, und auch die historischen Grundlagen und die antike Überlieferung werden hier ausgiebig beschrieben. An der Geschichte des Mythos wird deutlich, wie Geschichte konstruiert wird und als vermeintlich Faktisches in das kollektive Bewusstsein eingeht.

Im letzten Beitrag des Bandes greift Heinz-Helmut Lüger erneut Bréals Bedeutung für die (damals gescheiterte) deutsch-französische Verständigung auf. Bréals friedenspolitische Bemühungen werden hier detailliert dargestellt, aber auch die Widerstände, auf die diese trafen. Aussagekräftige zeitgenössische Dokumente runden diesen Beitrag ab.

Durch seinen Reichtum an unterschiedlichen Perspektiven auf Bréal fügen sich die einzelnen Beiträge wie Mosaiksteine zusammen und ergeben insgesamt ein lebendiges Bild des in Deutschland nach wie vor wenig bekannten herausragenden Sprachwissenschaftlers. Gerade weil Bréal in vielen Bereichen seiner Zeit voraus war, ist dieser Band nicht nur für historisch Interessierte lesenswert, sondern er zeigt das Engagement und

die zugleich begrenzten Möglichkeiten des Einzelnen vor dem Hintergrund bornierter nationalistischer Spannungen. Insofern ist das Thema des Bandes unter anderen Vorzeichen auch heute von hoher Aktualität.

Literaturverzeichnis

- BRÉAL, Michel. *Les tables eugubines. Texte, traduction et commentaire, avec une grammaire et une introduction historique*. Paris: F. Vieweg, 1875. Print.
- BRÉAL, Michel. *Semantik. Wissenschaft der Bedeutungen*. Übersetzt von Heinz-Helmut Lüger, Christine Bergdoll und Gabriele Straßer. Landau: Verlag Empirische Pädagogik, 2020. Print.
- LÜGER, Heinz-Helmut und Karl-Heinz ROTHENBERGER (Hrsg.). *Michel Bréal. Ein deutsch-französischer Mittler und europäischer Wissenschaftler*. Landau: Verlag Empirische Pädagogik, 2024. Print.
- ROTH, Theresa. *Religiöse Kommunikation im Umbrischen und Hethitischen. Fachsprachlichkeit in Ritualtexten und Gebeten*. Leiden: Brill, 2021. Print.

ZITIERNACHWEIS:

- Schuppener, Georg. „Eine Wiederentdeckung wert – Michel Bréal, Sprachwissenschaftler und Mittler zwischen Deutschland und Frankreich“, *Linguistische Treffen in Wroclaw* 28, 2025 (II): 451–455. DOI: 10.23817/lingtreff.28-34.